

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 51

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Ich bin nicht Jäger; ich bin so geartet, daß mir das Jagdgewehr nicht liegt. Ich bin aber auch nicht von jener Intoleranz, die in jedem Jäger einen Tiertöter erblickt. Es gelingt mir, mich in die Gefühls- und Denkwelt eines Jägers einzuleben und zu erkennen, daß die Jagd auch andere Seiten hat als bloß blutige. Ich habe im Laufe der Jahre zwei Jägertypen erfahren, den robusten Jäger und jenen andern Jäger, der nicht nur Tiertöter, sondern auch Tierheger ist. In der letzten Zeit hörte und las ich wiederholt von Jagdvorkommissionen, die recht beschämend waren und mir das Blut in die Schläfen trieben. Es gibt Jäger, hinter denen eine dunkle Triebhaftigkeit steht, die verdächtig ist. Es ist nicht alles elementar, was dem Jäger im Blut liegt, manches ist barbarisch, ablehnenswert. Ich könnte hier aus der jüngsten Vergangenheit Vorkommnisse erzählen, die klar zeigen, daß es rücksichtslose, dumpftriebhafte Jäger gibt, die im Jagen einen Teil ihrer angeborenen Roheit oder Brutalität befreien. Man könnte diese Fälle, wenn man Demagoge wäre, fanatisch auswerten; man könnte mit diesen Fällen zum Kollektivismus gegen die Jäger überhaupt aufrufen; man könnte die Empörung gegen das Jagen gemeinhin schüren. Aber, weil wir Demagogie in allen Formen hassen, müssen wir zugeben, daß wir viele Jäger kennen, die nicht zu jener Spezies gehören. Es gibt ein Jagen mit Jagdethos. Es gibt Jäger, die sich Regeln und Gesetze auferlegen, die sie beobachten; Jäger, die nicht bloß abknallen, sondern die ihr Tun in den Rahmen jagdgesetzlicher und weidmännischer Ordnungen spannen.

Wir lesen manches, was der Redaktor der 'Schweizerischen Jagd-Zeitung' schreibt; wir haben fast alles gelesen, was dieser Mann, es ist Paul Vetterli, in seinen Büchern geschrieben hat - - - für uns ist dieser Autor zum Prototyp des guten, anständigen Weidmannes geworden. Wir wissen auch, daß aufrechte und unfaulige Jäger auf dem gleichen jagdethischen Boden wie Vetterli stehen. Sie sind es auch, die in Vetterlis schriftstellerischem Wirken ein wertvolles Gegenmittel zum offenen oder versteckten Jagdmißbrauch begründen. Manches, was Vetterli sagt, erhält

dadurch ein doppeltes Gewicht, als hier nicht ein fanatischer Jagdfeind, sondern einer von der Zunft selber spricht. Hier äußert sich einer, der sich gegen die üblen Vertreter seiner eigenen Gilde wendet. Vetterli geht von der Erkenntnis aus, daß der üble Jäger der übelste Feind des guten Jägers ist und daß dem guten Jäger nichts so nützt wie die mutige, offene Bekämpfung des üblen Jägers. Man lese Vetterlis Artikel 'Merkblatt für Treibjagden' in der Novembernummer der 'Schweizerischen Jagd-Zeitung'. Vetterli leitet ihn folgendermaßen ein: 'Gesellschaftsjagden bieten am meisten Anlaß zu unweidmännischen Handlungen, zu Verstößen gegen das Jagdgesetz und zu tierquälerischen Praktiken.' Die Untertitel dieses lesenswerten Beitrages heißen 'Eine Treibjagd soll kein Tummelplatz für Schießher sein', 'Eine Treibjagd soll kein Jägerrummel sein', 'Eine Treibjagd soll kein Versuchsfeld für Neujäger sein'. Und unter dem Titel 'Wie soll eine Treibjagd sein?' faßt

der Autor seine Forderungen so zusammen: 'Korrekt geleitet: die Anordnungen des Jagdleiters von den Schützen befolgt; genaues Ansprechen des Wildes; verantwortungsbewußt schießen; richtige Nachsuche; Beachtung jägerischer Bräuche; kein Schußneid; frohe Kameradschaft.'

Vetterli macht kein Hehl daraus, daß er ein Freund der Eignungsprüfung ist, die in einzelnen Kantonen (z. B. Graubünden, Bern) eingeführt worden ist. Vetterli weiß aber auch, daß es mit der Eignungsprüfung allein nicht getan ist, sondern daß es auf die Gesinnung jedes einzelnen Jägers ankommt.

Wir haben gelegentlich Gelegenheit, mit Jägern zu sprechen, die Vetterlis jagdethisches Wirken nicht schätzen. Manche haben offen zugegeben, daß sie sich in ihrem 'rassigen Jagen' durch keine ethischen Vorschriften eingeengt sehen möchten. Ich habe mir diese Jäger angesehen, und ich komme nicht darum herum, offen zu gestehen, daß ich sie wenig sympathisch finde. Es ist viel - - - nationalsozialistische Brutalität in ihnen versteckt. Sie reagieren ganz ähnlich wie gewisse Kraffnaturen von 'draußen'. Sie pochen auf das Elementarische und meinen damit nichts anderes als die Roheit. Es hat einen deutschen Jäger gegeben, der instinktmäßig mit dem Nationalsozialismus sympathisierte. Auch er fand die Humanisierung der Jagd scheußlich. Auch er tat alles Jagdethische mit dem Wort 'Sentimentalität' ab. Ich habe schweizerische Jäger gekannt, die das 'Kräftige' und das 'Unweinerliche' und das 'Naturwüchsige' am Nationalsozialismus sehr geliebt haben, bis sie dann erkannten, wohin diese 'gesunden Regungen' führen können.

Ich möchte also sagen: Vetterlis Wirken ist auch politisch wichtig. Der Kampf gegen die Verherrlichung sogenannter 'gesunder Instinkte' bedeutet Kampf gegen den 'Hitler in uns', und dieser Kampf gehört zur täglichen Aufgabe einer gesunden Demokratie.



«es bräaselet wider emal im Huus. s wür mi nid wundere wänn d Mülleri wider d Wienechts-guezli aabräne liessstil!»

Splitter

Mancher Künstler muß erst Hungers sterben, um soviel zu verdienen, daß er davon leben ... könnte. hksf.


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Per Zug vo Basel, Chur, vo Bärn,
's Central Züri wählt me gärn!


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Die gute Uhr beim ⌚ Uhrmacher